



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Anmuthliche Bewegungen. Von demselbem.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

Anmuthliche Bewegungen von dem Gericht.

Erleyhe mir / O gerechter Richter / auff den
Tag meiner letzten Rechenschaft mit wach-
barem Herzen zuwarten: Ja daß mir / die dem
H. Hieronymo / deiner Posaunenschall vnd jene
Stimm nimmer auß den Ohren komme: Steht
auff ihr Todten / vnd kommet für Gericht.

Dann villeicht bin ich schon von dir verschrayt /
vnd als ein Verschwender deiner Güter angegeben
worden: Kan villeicht noch dise Stund mir der
Befelch zukommen: Gib Rechenschaft von dei-
ner Haushaltung. Luc. 16.

Ach wie will ich bestehen / wann ich alle Wort /
Werck vnd Gedancken verantworten muß / wann
nit allein der böse Feind / sonder auch mein Schutz-
Engel / in dessen Gegenwart ich gesündigt / ja
mein aigen Gewissen mich anklagen werden.

Mit was für Augen werd ich meinen Richter
ansehen / den ich mit meinen sündigeri Wercken
gekreuziget / den ich so vil gekostet / vnd so wenig
widergoltten.

Wie wird mir vmb das Herz seyn / wann alle
meine Heimlichkeit vor aller Welt werden auß-
geschryen werden / weil ich mich hie auch vor ei-
nem egnen Priester solche zu entdecken geschä-
met.

Wie vil vnnütze Seuffzer werden in dem Thal
Josaphat gehört werden / welche jetzt mit einem
buß-

büßfertigen Hergklopffer möchten verhütet werden.

Was will ich für ein Entschuldigung fürbringen / wann mir GOTT seine Wunden zeigen wird / die ich alle Tag mit meinen Sünden erneueret.

Vielleicht wird auch der über mich zu Gericht sitzen / den ich hie angefeindet / verfolget / untertrücket / vnd für einen Narren gehalten.

Mit was für einer Ungeßümme vnd Gespött / wird der böse Feind meine Laster herfür streichen / als der ich ihm so fleißig gehorsambet / da er doch meinewegen weder gelitten / noch mir einige Gutthat erweisen.

Wie sicher werden alle Liebhaber des Creuzes in den Lüfften vmb das Creuz Christi schweben / da hingegen die Hoffärtigen / Unkeuschen / &c. auff der vermaledeyten Seyten sich ganz kläglich befinden werden.

Mit was zittern werd ich auff den letzten Donnerstrich warten.

Wo muß ich hin / wann mich Gott von sich verstoffet / ach soll ich dann GOTT in Ewigkeit nimmermehr sehen!

Wann ich all dort mit aller Welt Blut wainen soll / wäre GOTT nimmermehr zuerwaichen. Nie hätte ein Säher oder Seuffzer fleckt.

Ach wie wird mein verdambte Seel dein Leib ansehen / mit dem sie auff ewig vereiniget werden / brennen vnd braten muß: Mit was Klagworten wird es nes dem andern die Schuld der Verdambt zuß warheffen.

O wehe

O wehe vnd immer wehe / wann ich / als den
Gott so theur erkauft / vnd zum Himmel erschaf-
fen / von ihm in alle Ewigkeit abgesondert / vnd der
Teuffel Mitgesell werden muß.

Wie will ich das ewig brinnende Feuer aufste-
hen / der ich jetzt kaum ein einige Nacht auff einer
Seiten in dem lindesten Beth kan ligen.

O Ewigkeit wie lang wärest du ! Wann die
ganze Welt ein Meer wäre / vnd käm nach tausend
Jahr ein Vögelein / daß nur ein Tröpfflein hin-
weg nehme / wurde es doch nur einmal aufgetrun-
cken / aber die Ewigkeit laßt sich nit erschöpfen.

Ach was sihe ich an der Höllpforten für ein er-
schröckliches Decret angeschlagen : Hie giltet kein
Erlösung / allein an dises Orth ist das theure Blut
Christi nit geflossen.

Wie wird mich doch der Wurm des Gewissens
nagen / wann ich gedencken werd / wie leicht ich die-
sem Jammer-Orth hätte können entgehen.

Ach es gibt keinen augenblicklichen Trost / kein
Rist oder Stillstand der Peyn : Kein Tropffen
Wasser wird dem reichen Mann auff die brennen-
de Zung vergunnt.

Wer wird mir dort an der Seiten sitzen / was
werd ich für ein Ansprach haben.

Alle Teuffel vnd Verdambten werden meine
Peyniger seyn / vnd dort wird man erst sehen / wie
schröcklich es sey / in Gottes Hand fallen.

Weil ich hie Gott verlassen / muß ich all dort
ewig von ihm geschaiden seyn / vnd weil ich mich an
die Creaturen gehenckt / ewig brinnen. Also wird

die

die Sünd vnd der augenblickliche Wollust bezahlt.

Was werden dort die vnkeuschen Augen sehen / was für ein Liedlein werden die fürwichtigen Ohren hören: was kocht man in der höllischen Kuchen für die Zärtling: wie wird man dem gailen Leib bethen.

Ach weil ich auff diesem Acker Gottes ein Unkraut bin / velleicht laßt er mich heut oder morgen außrupffen / in einen Büschel binden / vnd in das Feuer werffen.

Weil ich Christum am ganken Leib verwundet vor mir hangen gesehen / vnd mich dannoch von ihm zu der Sünd abgewendet / wird ich billich an allen Gliedern des Leibs / vnd allen Kräfften der Seelen gepeynigt.

Weil ich meinem Gott das Herz versagt / ist es billich daß ich in alle Ewigkeit von ihm keinen Frost mehr empfangen / vnd von ihm / seiner lieben Mutter / allen Heiligen vnd Englen außgeschlossen werde.

Ach wann die Welt diesen Danck gibt / warumb diene ich ihr?

Soll ich nicht hie lieber vmb Gottes Willen etwas leyden als dort Ewig: Hie kan ich in kurzer Zeit mehr abbüssen / als dort durch die ganze Ewigkeit.